

# Wochenblatt

für  
**Wilsdruff, Tharandt,**

**Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.**

**Amtsblatt**

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

**Sechzigster Jahrgang.**

**Nr. 18.**

**Freitag, den 27. Februar**

**1880.**

Seiten des unterzeichneten Amtsgerichts soll

**den 6. März d. J., Vormittags 10 Uhr,**

das zum Nachlasse Friedrich Hermann Otto's in Neukirchen gehörige Hausgrundstück Nr. 79 des Brandcatasters und Fol. 77 des Grund- und Hypothekenbuches für Neukirchen, sowie die dazu gehörige Feldparzelle Nr. 335 F des Flurbuches und Fol. 111 des Grund- und Hypothekenbuches für Niederreinsberg, welche zusammen ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 10,200 Mk. — gewürdet worden sind, auf Antrag der Erben hier an Amtsstelle freiwilliger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Amtsstelle und im Börner'schen Gasthose zu Neukirchen anhängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

**Königliches Amtsgericht Wilsdruff, den 21. Januar 1880.**

**Dr. Gangloff.**

Von dem unterzeichneten Königl. Amtsgericht soll

**den 29. Mai 1880**

das dem Mühlenbesitzer Carl Julius Vogt in Röhrsdorf zugehörige Mühlengrundstück Nr. 4 des Katasters und Nr. 2 des Grund- und Hypothekenbuches für Röhrsdorf, welches Grundstück am 18. Februar 1880 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf **7337 Mark** — gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle anhängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

**Wilsdruff, am 20. Februar 1880.**

**Königl. Sächs. Amtsgericht.**

**Dr. Gangloff.**

**Friedrich.**

## Tagesgeschichte.

Schade, das gute Gewissen ist ganz um seinen alten Credit gekommen. Sonst sagte man: ein gutes Gewissen ist ein gutes Ruhebett. Das hat aufgehört, die modernen Ruhebetten sind Infanterie, Artillerie und Cavallerie. Die Menschen und die Völker schlafen darauf und träumen trotzdem unruhig, zumal wenn immer neue Federn aufgefällt werden. Frankreich, Rußland und Deutschland verstärken ihre Heere; Oesterreich, sagte neulich Herr v. Schmerling im Parlament in Wien, braucht's nicht, Oesterreich's gutes Gewissen wiegt 100,000 Soldaten auf. Die Nordd. Allg. Ztg. in Berlin hat das Herrn v. Schmerling sehr übel genommen. Er sei, antwortete sie ihm, ein zu alter, kluger und erfahrener Herr und Staatsmann, als daß er aus Ueberzeugung gesprochen habe. Deutschland sei Oesterreich's Verbündeter, wenn aber Oesterreich nur mit seinem guten Gewissen ins Feld ziehe, so würde es schlimm aussehen. Wenn Jemand ein gutes Gewissen gehabt habe, so sei es Deutschland 1870 gewesen; wenn es aber einige 100,000 gut geschulte und tapfere Soldaten weniger gehabt hätte als die Franzosen, was hätte ihm sein gutes Gewissen geholfen! Auch in den Kriegen des ersten Napoleon und in den Zeiten des 14. Ludwig hätten die Deutschen ein gutes Gewissen gehabt, aber sammt ihrem gutem Gewissen Schläge bekommen und Straßburg verloren, die Franzosen hätten trotz ihres schlechten Gewissens die Palz verwüstet und nichts zurückgelassen als verbrannte Städte und Dörfer und mehr oder weniger malerische Ruinen wie das Heidelberger Schloß u. s. w. u. s. w. — Wichtig ist's; wenn aber die modernen Ruhebetten immer von neuem aufgefüllt werden, so liegen wir zuletzt auf Stroh.

Das Präsidium des Reichstages ist endlich vollzählig, nachdem am Freitag zum zweiten Vicepräsidenten der Abgeordnete Ackermann gewählt und von diesem die Wahl angenommen wurde. Das Resultat der diesmaligen gesammten Präsidentenwahlen für den Reichstag läßt sich mit Recht als einen Sieg über einen passiven Widerstand bezeichnen, da noch nie bei gleichen Wahlen die Zahl der abgegebenen unbeschriebenen Zettel eine solche Höhe erreichte, wie bei der Wahl dieser drei Präsidenten. Bei der Wahl Ackermann's zum zweiten Vicepräsidenten befanden sich neben 102 Zetteln, die seinen Namen trugen 94 unbeschriebene in der Urne. — Das bisherige Fernbleiben des Reichskanzlers Fürst Bismarck aus den Reichstags-Sitzungen, welches schon in der Mittwochssitzung dem Abg. Bebel zu einer mißfälligen Bemerkung Anlaß gab und auch Ursache sein soll, daß die bisherigen Verhandlungen an einer gewissen Eintönigkeit und Theilnahmlosigkeit litten, welche nicht einmal die sonst immer zu Widerstand herausfordernden Reden der Abgg. Richter und Bebel zu durchbrechen vermochte, soll darin seinen Grund haben, daß Fürst Bismarck seit einigen Tagen durch Unwohlsein gehindert sei, das Zimmer zu verlassen. — In der Donnerstags-Sitzung war das Haus ebenfalls sehr schwach besucht, so daß die schon für Donnerstag auf der Tagesordnung stehende Wahl des zweiten Vicepräsidenten, im Hinblick auf eine mögliche Beschlußunfähigkeit des Hauses, zunächst an den Schluß der Sitzung und dann auf den anderen Tag verschoben werden mußte. Bei der Fortsetzung der Etatsdebatte eröffnete der Abg. v. Kardorff die Debatte mit einer Vertheidigung der Zoll- und Steuerreform und der zweijährigen Etatsperiode, wogegen er — was den Wünschen der Regierung keine allzugünstigen Aussichten eröffnet, — an der alljährlichen Verurteilung des Reichstages festhielt. Der Abg. Dr. Bamberger, der nach ihm das Wort ergriff, erörterte vornehmlich die Wirkungen der neuen Finanzpolitik auf das Münz- und Bankwesen und bekannte sich zu der Ansicht, daß eine Abänderung des Münz- und Bankgesetzes nur eine Frage der Zeit, resp. thatsächlich bereits eingetreten sei. Den Schluß machte der socialdemokratische Abg. Bebel, der mit Schärfe, aber mit verhältnißmäßiger Ruhe gegen das Milli-

tärgefeß zu Felde zog und das Militärsystem mit möglichst knapp zu bemessender Dienstzeit — nach Herrn Bebel würden etwa 40 Wochen vollauf genügen — als das einzige Mittel zur Erlösung von der ruinirenden Last des Militarismus anpries.

Das erste Petitionsverzeichnis des Reichstages enthält 112 Nummern. Darin nehmen die Petitionen um Revision der Gewerbeordnung den größten Raum ein. Es sind ihrer 30. Eine weitere Anzahl von Petenten wünschen wieder die Einführung gesetzlicher Vorkehrungen gegen den Bucher. Beschwerden über das Impfgefeß sind in der alten Weise wieder reichlich auf dem Petitionswege an den Reichstag gelangt.

Der Reichskanzler hat in den Unterredungen, die er in den letzten Tagen mit Herrn v. Bennigsen und anderen politischen und parlamentarischen Persönlichkeiten gehabt, wiederholt, wie das „D. Mtgs.-Bl.“ meldet, hervorgehoben, wie er zur Durchführung einer wirklichen Steuerreform, welche dem Volke eine Erleichterung der direkten Steuern bringe, viel, viel Geld noch brauche. Die jetzt vorgeschlagenen kleineren Steuerprojekte würden wohl dazu hinreichen, das Deficit zu decken, für die Durchführung der begonnenen Steuerreform bedürfe man indessen größerer Einnahmen.

Petersburg. Das Befinden der Kaiserin soll sich abermals verschlimmert haben. Allerdings sind die Meinungen der beiden behandelnden Aerzte über die Ausdauer der noch vorhandenen Kräfte getheilt. — Neuesten Nachrichten zufolge besteht der Zar auf einer Veränderung seiner Residenz, und ist es wahrscheinlich, daß die kaiserliche Familie unmittelbar nach der Jubiläumsfeier, die sehr still verlaufen dürfte, entweder nach einem Sommerhause bei Petersburg oder nach Moskau übersiedeln werde. Nach anderen Nachrichten ist Warschau als Residenz anzuersuchen.

Zwischen der russischen und englischen Regierung fand eine Korrespondenz statt, bezüglich der Thätigkeit der in London lebenden russischen angeblichen Nihilisten, und berathschlagt Minister Grob mit dem Chef der Londoner Polizei, ob Schritte gegen überführte Nihilisten getroffen werden könnten. Die russische Polizei behauptet, London sei das Centrum aller nihilistischen Anschläge.

Gerüchte aus London wollen wissen, daß die politische Welt Englands einer baldigen und wichtigen Krisis in dem parlamentarischen Leben des Inselreichs entgegenstehe. Es heißt, die Regierung warte nur auf ein vom Unterhause bereitetes Hinderniß, um das gegenwärtige Parlament aufzulösen. Mehrere Minister sind für die sofortige Auflösung des Parlaments, nur der Premier Lord Beaconsfield ist noch dagegen. Sowohl die Führer der liberalen Partei wie die der Tories glauben bei der Neuwahl eine große Majorität zu besitzen, es ist noch nicht klar, welche Partei am Tage der Wahl eine Täuschung erleben wird. — Ueber die afghanische Angelegenheit wird gemeldet, daß die Engländer die frühere Absicht, Kabul von englischen Truppen zu entblößen, wieder aufgegeben und beschlossen haben, Kabul zunächst noch ein Jahr besetzt zu halten. Daß die Lage der englischen Truppen in Afghanistan nicht besonders günstig sein muß, geht aus der Mittheilung hervor, daß demnächst weitere englische Truppen nach Indien für den Dienst in Afghanistan abgehen sollen.

## Deutsches und Sächsisches.

Wilsdruff. Vorigen Sonnabend halten die Wähler unseres ländlichen Landtagswahlkreises die Freude, ihren Abgeordneten, den Herrn Dehmichen-Choren, in ihrer Mitte zu haben. Auch viele hiesige, sich für das zu behandelnde Thema interessirende Bürger waren erschienen, um den Landtagsbericht des Herrn Abgeordneten zu hören. Nachdem Derfelde und der mit ihm gekommene Herr Abgeordnete May vom Vorsitzenden der Versammlung herzlich begrüßt